Das Aktionsheft
für junge Menschen

young caritas

WER IST ARM?

Verantwortlich:
Irene L. Bär (youngcaritas Deutschland)

Redaktion:
Irene L. Bär, Patricia Meyer
(youngcaritas Deutschland)

Text:
Antigone Kiefner, Freiburg www.kiefner-textwerkstatt.de
Patricia Meyer (youngcaritas Deutschland)

Fachliche Beratung:
Simone Bell-D`Avis (Deutscher Caritasverband)
Elise Bohlen (IN VIA Deutschland)
Michael Brücker (Caritas international)
Stefan Bürkle (Deutscher Caritasverband)
Stefan Kunz (Deutscher Caritasverband)
Hildegard Menze (Deutscher Caritasverband)
Liane Muth (Deutscher Caritasverband)
Regine Rosner (IN VIA Deutschland)
Clarita Schwengers (Deutscher Caritasverband)
Christine von Lossau (Caritas international)

Mitarbeit:
Melanie Kern (youngcaritas Deutschland)
Christiane Stieff (Deutscher Caritasverband)
Felix Tritschler (FSJ youngcaritas Deutschland)

Weitere Quellen:
Schulmaterial youngcaritas Österreich
www.youngcaritas.at

Fotos:
Seite 1: fotolia.com, MNStudio, Tatyana Gladskih, Tyler Olson, Sabphoto, juniart, jiduha
Seite 3: Deutscher Caritasverband e. V., Anke Jacob
Seite 4, 6 und 8: Deutscher Caritasverband e. V./ KNA, Harald Oppitz
Seite 4 und 9: fotolia.com, Kaponia Aliaksei
Seite 4 und 12: Deutscher Caritasverband e. V., Quirin Leppert
Seite 5: fotolia.com, len44ik
Seite 12: Deutscher Caritasverband e. V./ KNA, Harald Oppitz
Seite 15: fotolia.com, davis
Seite 15: fotolia.com, Duris Guillaume
Seite 4 und 19: Deutscher Caritasverband e. V./ KNA, Harald Oppitz
Seite 18: Deutscher Caritasverband e. V./ KNA, Harald Oppitz
Seite 5 und 20: Deutscher Caritasverband e. V./ KNA, Harald Oppitz
Seite 23: fotolia.com, amorfati.art
Seite 5 und 25: Caritas international
Seite 25: Caritas international
Seite 26: Caritas international
Seite 26: throughmyeyes.de, Merlin Nadj-Torma

Die Personen auf den Seiten 6 bis 24 sind realen Personen nachempfunden aber frei erfunden.

Willkommen!

Herzlich willkommen!

Egal, ob eure Eltern beruflich erfolgreich sind, ob ihr Markenkleidung tragt oder nicht und ob ihr das neuste Smartphone oder ein altes Handy besitzt – das Thema Geld ist für uns alle wichtig. Wer aussieht, als hätte er zu wenig Geld, den halten wir für arm. Aber wer ist wirklich arm?

Armut ist nicht nur der Mangel an Geld, also eine materielle Unterversorgung. Armut kann auch die fehlende Möglichkeit sein, sich in der Gesellschaft zu beteiligen, der Mangel an sozialen Kontakten oder die fehlende Chance auf gute Bildung. Umgekehrt hat nicht jeder, der in ärmlichen Verhältnissen lebt, automatisch auch wenig Geld. Aber viele, die sich viel leisten, machen dafür Schulden – um mithalten zu können und gegenüber Freunden nicht „arm“ dazustehen.

Entdeckt in unserem Aktionsheft die verschiedenen Facetten von Armut. Und entscheidet selbst, für wen ihr euch mit einer unserer Aktionen engagieren wollt.

Denn: „Taten wirken!“ – auch gegen Armut!

Eure youngcaritas Deutschland

Zu den wichtigsten Aufgaben der Caritas gehört die Unterstützung von Menschen, die von Armut betroffen sind. Auch in Deutschland gibt es immer noch zu viele Menschen, die in Armut leben. Wir müssen alles dafür tun, um Armut nachhaltig zu bekämpfen.

„Not sehen und handeln“ ist der Leitsatz der Caritas. Wir freuen uns, wenn junge Menschen den Blick auf die Armut werfen und ihr mit euren Aktionen dazu beitragt, das Thema in die Öffentlichkeit zu bringen und damit Menschen in Not unterstützen.

Vielen Dank dafür!

Prälat Dr. Peter Neher,
Präsident des Deutschen
Caritasverbandes

Inhalt

Sichtbare Armut

Menschen
ohne Wohnung

6

Versteckte Armut

Geld ist nicht alles,
aber ohne Geld
ist alles nichts

12

Straßenkinder in Deutschland

Sie wollen überall
sein, bloß nicht
zu Hause

9

Arm an Chancen

Unser
Bildungssystem
diskriminiert

17

Das youngcaritas-Aktionsheft richtet sich an junge Menschen zwischen 13 und 18 Jahren. Folgende Legende kann helfen, für einzelne Altersgruppen passende Beiträge zu finden.

= ab 13 Jahren

= ab 15 Jahren

= ab 17 Jahren

Schulden trotz genügend Geld

Von der Kauflust zum Schuldenfrust 20

27

Taten wirken!

Wie youngcaritas euch bei Aktionen gegen Armut unterstützt

Armut weltweit

Caritas international betreut Projekte auf der ganzen Welt 25

Impressum 28

WER IST ARM?

Sichtbare Armut

Menschen ohne Wohnung

Menschen, die auf der Straße leben, sind für uns in Deutschland der Inbegriff von Armut. Niemand sitzt zum Spaß auf der Straße. Aber wie kommt es eigentlich dazu? Wenn ein Mensch seine Wohnung verliert, ist das immer das Ergebnis vieler Faktoren. Der eigentliche Auslöser für den Verlust der Wohnung ist oft ein persönliches Ereignis wie eine Trennung oder eine Krankheit oder gesellschaftlich bedingt wie zum Beispiel der Verlust der Arbeit. Alles zusammen führt dann zu einer Kettenreaktion, wie bei Günther.

Günther

Ich hätte nie gedacht, dass ich mal auf der Straße lande.

Ich war Vertriebsleiter in einer großen Firma. Die waren immer zufrieden mit mir, aber dann kam die Kündigung wegen Umstrukturierung und es ging langsam bergab.

Das erste Jahr hab ich Arbeitslosengeld bekommen und nach einem neuen Job gesucht. Aber mich wollte keiner mehr. Ich war denen zu alt. Als ich nach einem Jahr immer noch keinen neuen Job hatte, ging es mit Arbeitslosengeld II weiter. Jetzt war ich Hartz IV, fühlte mich nutzlos. Es ging mir immer schlechter. Meine Ehe steckte in der Krise, meine Frau zog schließlich aus. Ich hab immer weniger auf die Reihe bekommen. Einige Termine bei der Agentur habe ich verpasst. Die haben mir dann das Geld gekürzt und ich konnte die Miete nicht mehr zahlen. Dann hat mir der Vermieter gekündigt. Seitdem habe ich keine Wohnung mehr.

Warum werden Menschen wohnungslos?

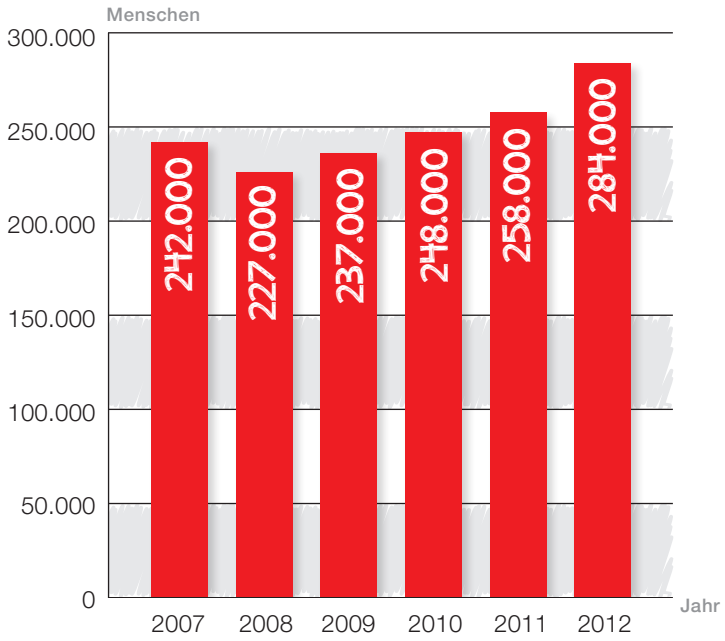
Arbeitsplatzverlust
Gewalt
Schulden
richterliche Anordnung
Haushaltszuwachs
häusliche Gewalt
Mietschulden
Konflikte im Wohnumfeld
höhere Gewalt
Tod von Familienangehörigen
Vertragsende
Umzug
Haft
Räumungsklage
Krankenhausaufenthalt
Trennung
Kündigung durch Vermieter
Selbstkündigung
Eigenbedarf

Zuerst wohnungslos, dann obdachlos

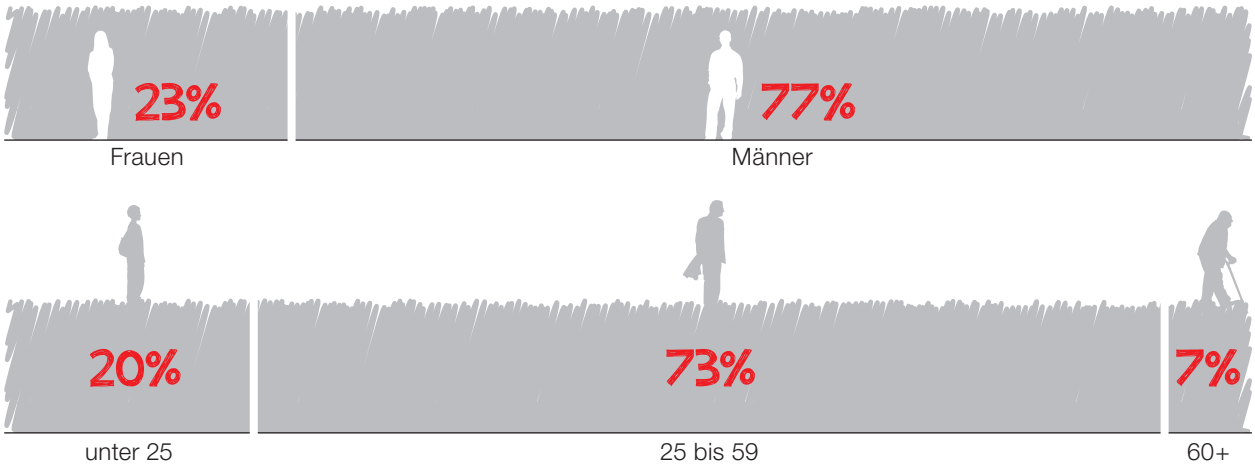
Wer seine Wohnung verliert oder aufgibt, kommt oft erst einmal bei Freunden, Familienangehörigen oder in Einrichtungen für Wohnungslose unter. Er hat also ein Dach über dem Kopf und muss nicht auf der Straße schlafen. Er ist wohnungslos.

Obdachlose Menschen jedoch haben gar keine Wohnung mehr und leben rund um die Uhr auf der Straße. Im Jahr 2012 betraf das in Deutschland circa 24.000 Menschen.

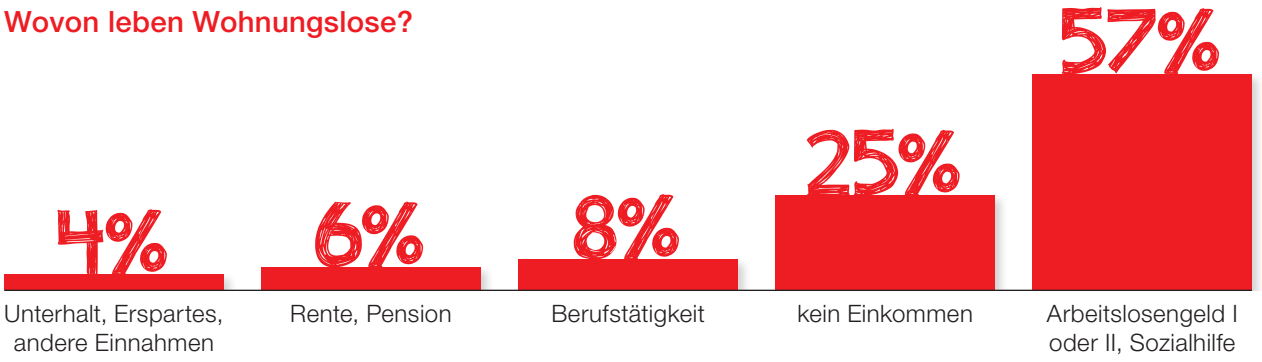
Wie viele Menschen sind wohnungslos?



Wer ist wohnungslos?



Wovon leben Wohnungslose?

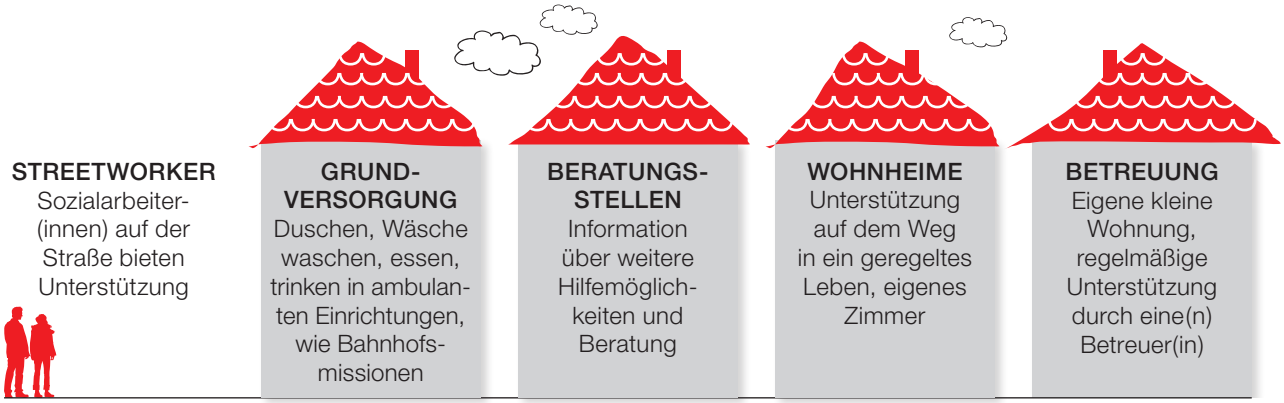


Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V., Statistikbericht 2012
Die Zahlen zu wohnungslosen und obdachlosen Menschen sind geschätzt.
Die Grundlage der Schätzung bilden Menschen, die in die Einrichtungen für Wohnungslose kommen.

Zunächst konnte ich bei Freunden bleiben, aber das war keine Dauerlösung. Also habe ich irgendwann im Freien geschlafen. Mit der Zeit habe ich andere Wohnungslose kennen gelernt und bin mit ihnen in die Bahnhofsmission oder in die Pflasterstube der Caritas gegangen. Dort kriegt man Kaffee, kann sich duschen oder seine Kleider waschen. Meine früheren Freunde habe ich immer seltener gesehen.

Die Straße ist echt anstrengend, ich bin oft krank. Zu meinem Hausarzt gehe ich nicht mehr, da starren mich alle an. Ich habe mich von den Ärzten der Straßenambulanz untersuchen lassen und Medikamente bekommen. Momentan lebe ich in einer Einrichtung für Wohnungslose und habe ein Zimmer mit Bett und Schrank.

Welche Unterstützung gibt es für Wohnungslose?



Was soll sich ändern?

- Wer Arbeitslosengeld II bekommt, darf seine Wohnung nicht verlieren. Der Anteil für die Miete und Heizung darf nie gekürzt werden. Wenn es Schwierigkeiten gibt, kann die Miete vom Jobcenter direkt an den Vermieter gezahlt werden. Nur so kann Wohnungslosigkeit vermieden werden.
- Wohnungslose und Obdachlose brauchen gute medizinische Versorgung. Ambulante Arztmobile müssen besser ausgestattet und finanziert werden.
- Für Menschen, die lange nicht gearbeitet haben und weitere Belastungen, wie Suchterkrankungen oder gesundheitliche Probleme haben, braucht es viel mehr einfache und öffentlich geförderte Beschäftigungsmöglichkeiten – damit sie eine Chance haben, Schritt für Schritt in die Mitte der Gesellschaft zurückzukehren.

Was sind Straßenambulanzen?

Auf der Straße leben ist ungesund – Obdachlose sterben statistisch gesehen 30 Jahre früher als Menschen, die in einer Wohnung leben. Wohnungslose gehen selten zum Arzt, weil sie sich dort nicht wohlfühlen. In Straßenambulanzen bieten Ärzte medizinische Grundversorgung an. Die Ambulanzen sind oft an Essenstreffs oder Einrichtungen angebunden. So ist es einfacher für die Wohnungslosen, einen Arzt aufzusuchen. Für die Behandlung in einer Straßenambulanz muss man nicht krankenversichert sein.

Hier erfahrt ihr etwas über die Arbeit in einer Straßenambulanz:
www.bit.ly/Caritas-Straßenambulanz

Straßenkinder in Deutschland

Sie wollen überall sein – bloß nicht zu Hause

Straßenkinder laufen selten aus Geldnot von zu Hause weg. Bei ihnen handelt es sich zumindest anfangs um eine andere Form von Armut: Sie sind arm an fürsorglicher Nähe und Beziehung zu ihren Eltern. Sie laufen nicht für ein paar Tage von zu Hause weg, sondern leben zusammen mit anderen Kindern und Jugendlichen auf der Straße. Straßenkinder haben kaum oder gar keinen Kontakt mehr zu ihren Eltern. Denn mit ihnen haben sie meist Schlimmes erlebt.

Bei mir zu Hause gab es wegen jeder Kleinigkeit Prügel. Und wenn mein Vater besoffen war, dann schlug er richtig zu. Ich habe mich jedes Mal wahnsinnig geschämt, wenn ich Platzwunden und Beulen im Gesicht hatte. Irgendwann bin ich abgehauen. Bei Freunden bin ich untergetaucht, aber da konnte ich auf Dauer nicht bleiben. Dann habe ich Platte gemacht.

Seit einem Jahr lebe ich schon auf der Straße. Ist schon krass: Leute anschnorren, mich irgendwie über Wasser halten. Ab und zu klaue ich was, wenn ich was brauche. Das macht nicht wirklich Spaß. Ey, ich schlaf so gut wie nie, immer nur dösen. Man weiß ja nie, was passiert. Straße ist Stress, aber trotzdem besser als zu Hause. Den Stress dröhn ich mir mit Alk weg. Meine Kumpels haben mir den Namen ‚Mütze' gegeben. Wegen meiner roten Bärenmütze. Eigentlich heiße ich Daniela. Aber so will ich nie wieder heißen. Wir haben hier alle Spitznamen, um unsere Vergangenheit zu vergessen.

Was sind Straßenkinder?

Mit „Straßenkindern" sind meistens Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren gemeint, deren Lebensraum (leben, Geld verdienen, schlafen) die Straße ist.

Sie halten sich dort ohne die Erlaubnis der Eltern für einen unbestimmten Zeitraum auf. Sie sind keine „Kurzausreißer", die nur wenige Tage von zu Hause abhauen.

Wie viele Kinder leben in Deutschland auf der Straße?

300

Anzahl der Kinder über zwölf Jahre, die pro Jahr auf die Straße geraten und dort dauerhaft leben

2200

Anzahl der Kinder über zwölf Jahre, die pro Jahr auf die Straße geraten aber nicht dauerhaft dort leben

Quelle: www.offroadkids.de

Warum leben Kinder auf der Straße?

Jedes Straßenkind hat seine eigene Geschichte und doch gibt es Gemeinsamkeiten: Sie alle leben nicht zum Spaß auf der Straße und wünschen sich ein „geregeltes“ Leben (Wohnung, Schule/Ausbildung, Familie). Meist war es die gewaltbetonte oder gleichgültige Situation zu Hause, die dazu führte, dass die Beziehung zu den Eltern kaputt ging. Zwei Drittel der Straßenkinder glauben nicht, dass ihre Mutter sie gern hat. Der Anteil an Scheidungskindern ist unter den Straßenkindern auffällig hoch, viele kennen ihren Vater nicht. Straßenkinder kommen aus allen gesellschaftlichen Schichten.

Wovon leben Straßenkinder?

Im Mittelpunkt des Straßenlebens steht die Sicherung des Überlebens. Die meisten Straßenkinder leben davon, dass Passanten ihnen Geld geben. Einige tauchen regelmäßig zu Hause auf, um sich mit Geld zu versorgen oder halten sich mit Kleindiebstählen oder als Drogenkurier über Wasser. Die wenigsten beantragen Sozialleistungen, da sie den Gang zu den Ämtern scheuen oder befürchten, dass sich dann das Jugendamt einmischt und sie so gezwungen werden, zu den Eltern oder in eine Einrichtung der Jugendhilfe zurückzukehren.

Welche Hilfe gibt es für Straßenkinder?

Soziale Organisationen wie die Caritas wollen Straßenkinder motivieren, Hilfe anzunehmen und eine neue Perspektive für ihr Leben zu finden. Doch Kontakt zu ihnen zu bekommen, ist für die Berater(innen) nicht leicht. Viele Straßenkinder haben schlechte Erfahrungen mit Erwachsenen gemacht und sind sehr misstrauisch. In den bundesweit 50 Notschlafstellen speziell für junge Wohnungslose können die Jugendlichen schlafen, duschen oder etwas essen. Leider sind viele dieser Unterkünfte schlecht ausgestattet und nicht da, wo die Straßenkinder sich aufhalten.

Es gibt Streetworker in mobilen Beratungsstellen, die zu den Jugendlichen kommen und Orte, wo sich die Straßenkinder tagsüber aufhalten können. Denn auf der Straße gibt es keine Privatsphäre. Sie brauchen Schutzräume und eine „Pause von der Öffentlichkeit“!

Quelle: www.offroadkids.de

School

Beispiel:
Freiburger Straßenschule

Die Streetworker(innen) der Freiburger Straßenschule gehen an die Orte, wo die Kinder und Jugendlichen sind, sprechen sie an und versuchen erst einmal, Vertrauen aufzubauen. Sie bieten ihre Hilfe an, begleiten die Straßenkinder bei Behördengängen oder in die Ambulanz, helfen in bürokratischen Dingen und suchen Schlafmöglichkeiten. Die Streetworker(innen) versuchen, die Straßenkinder zu stärken, ihre Begabungen und Kompetenzen zu fördern.

Erfahrt mehr über die Arbeit der Streetworker(innen) der Freiburger Straßenschule:
www.sos-kinderdorf.de/freiburger-strassenschule

Was soll sich ändern?

- Junge Wohnungslose brauchen mehr Streetworker(innen) als Vertrauenspersonen und sichere Schlaf- und Rückzugsmöglichkeiten. Jedes Straßenkind soll Schutz finden und sich im Rahmen seiner Möglichkeiten entwickeln können.
- Die Arbeit der Streetworker(innen) darf von Mitarbeiter(inne)n des Jugendamts nicht beeinträchtigt werden. Das Jugendamt und die Streetworker(innen) sollen gemeinsam mit den Straßenkindern an einer Verbesserung der Lebenssituation arbeiten können.

Straßenzeitung trifft Schülerzeitung

Aktion

Was:

In vielen Städten gibt es Straßenzeitungen, die von Wohnungslosen gestaltet werden. Was haltet ihr von der Idee, eine gemeinsame Ausgabe eurer Schülerzeitung und der Straßenzeitung herauszugeben? Oder Redakteure und Redakteurinnen der Straßenzeitung um einen Beitrag für eure Zeitung zu bitten?

Wie:

Bei der Umsetzung der Aktion kann euch diese Checkliste helfen:

- Überlegen, was ihr von der Kooperation mit der Straßenzeitung erwartet. Festlegen, welche Inhalte euch interessieren.
- Nach einer Straßenzeitung in eurer Stadt recherchieren. Hier gibt es eine Übersicht der Straßenzeitungen in Deutschland: *www.bit.ly/Straßenzeitungen* Kontakt zur Redaktion aufnehmen.
- Eine gemeinsame Redaktionssitzung organisieren.
- Das Thema für die gemeinsame Ausgabe festlegen.
- Texte und gemeinsame Freigabe erstellen.

Das Ziel der Aktion ist es, eine gemeinsame Ausgabe eurer Schülerzeitung und der Straßenzeitung herauszugeben, oder einen Artikel zu verfassen, der in beiden Zeitungen erscheint.

Gemeinsam anpacken

Aktion

Was:

Was Wohnungslose brauchen oder wollen – das ist so verschieden, wie ihre Lebensgeschichte. Herausfinden könnt ihr das, indem ihr auf Wohnungslose zugeht und mit ihnen ins Gespräch kommt.

Wie:

- Kontakt zu Streetworker(inne)n oder eine Einrichtung für Wohnungslose in eurer Stadt aufnehmen: *www.beratung-caritas.de* Stichwort „Wohnungslose“
- Abklären, ob Wohnungslose Interesse an einer gemeinsamen Aktion haben;
- Ein gemeinsames Gespräch mit Wohnungslosen organisieren (in Absprache mit den Streetworker(inne)n).
- Vorschläge für eine gemeinsame Aktion sammeln. Das kann zum Beispiel ein gemeinsames Kuchenbacken mit anschließendem Kuchenverkauf sein. Oder ihr könntet ein öffentliches Gemüsebeet anlegen, von dem jeder ernten darf.
- Aktion durchführen und weitere Verwendung des Erlöses besprechen.

Für die Schule

Jeder ist seines Glückes Schmied!
Solche und weitere Urteile hört man oft, wenn es um Wohnungslose geht. Verschiedene Pro- und Contra-Positionen zu Wohnungslosigkeit geben Schüler(inne)n eine Diskussionsgrundlage und ermöglichen es, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Schwarzer Peter
Woran liegt es, dass die Zahl der Wohnungslosen in Deutschland immer weiter steigt? Die Schüler(innen) schlüpfen in eine bestimmte Rolle (Arbeitsloser, Caritas, Firma, Arzt, EU, Sozialhilfe) und versuchen herauszufinden, wie verschiedene Faktoren die Wohnungslosigkeit beeinflussen. Außerdem gibt es einen Schwarzen Peter. Wer den Schwarzen Peter bekommt, muss erklären, warum er nicht schuld an der steigenden Zahl der Wohnungslosen ist.

Download der Unterrichtsmaterialien unter *www.youngcaritas.de/Armut*

Versteckte Armut

Geld ist nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts

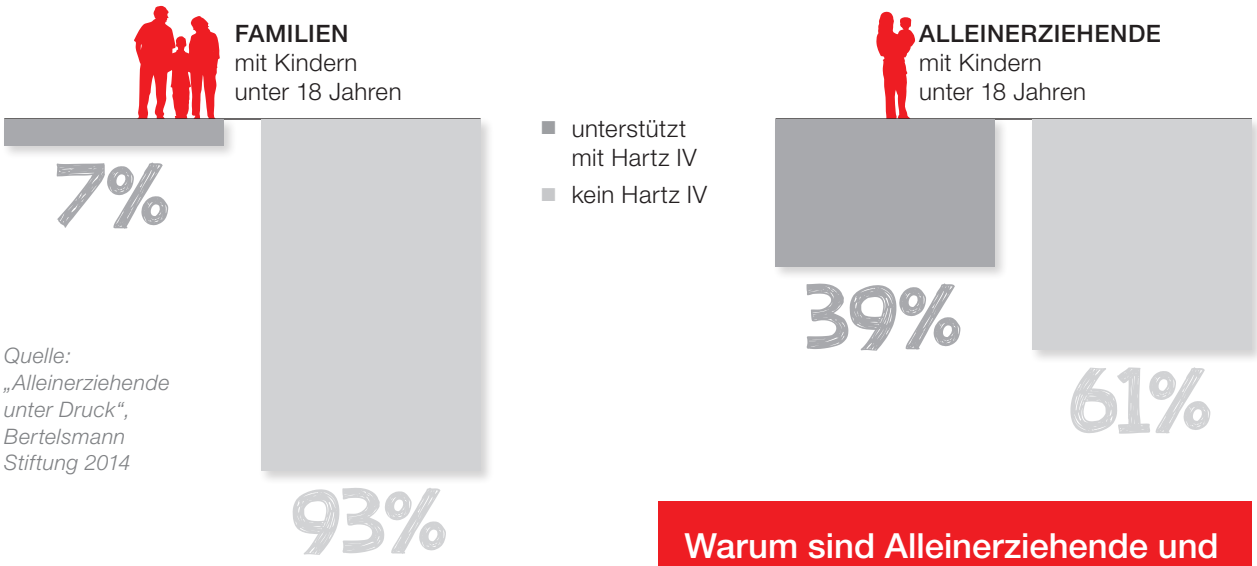
Wer ist eigentlich arm in Deutschland? Wer kein Geld für Essen hat? Nicht nur! Armut bedeutet auch, dass Erwachsene, Kinder und Jugendliche von der Gesellschaft ausgeschlossen sind. Neben dem fehlenden Geld, mangelt es auch an „Teilhabe am sozialen Leben“. Das heißt, wer von Armut bedroht ist, hat vielleicht keinen Computer, kann nicht in den Sportverein oder ins Kino, weil das Geld dafür nicht reicht. Als armutsgefährdet gelten in Deutschland Menschen, die weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens zur Verfügung haben. Nach dieser Definition sind 16 Prozent der Menschen in Deutschland arm oder haben ein Armutsrisiko*.

Die nächste Klassenfahrt kostet 15 Euro. Mama wird dafür einen Zuschuss beantragen, dafür muss ich ein Formular vom Klassenlehrer unterschreiben lassen. So peinlich, dann lästern wieder alle. Also lieber gar nicht mitgehen. Ich sag einfach, ich habe keinen Bock auf Klassenfahrt. Die neuen Turnschuhe haben schon genug Geld gekostet. Echt bescheuert, dass wir immer und überall sparen müssen.

Ich bin alleinerziehend. Yannicks Vater unternimmt zwar ab und zu etwas mit ihm, aber er zahlt keinen Unterhalt. Wir leben am Existenzminimum. Ich arbeite als Friseurin auf 450-Euro-Basis. Vom Jugendamt bekomme ich seit Yannick zwölf Jahre alt ist den fehlenden Unterhalt nicht mehr ersetzt. Die ständigen Geldsorgen machen mich total fertig. Die letzte Jahresabrechnung für Strom und Gas war höher als sonst, denn der Winter war lang und sehr kalt. Ich konnte die Nachzahlung nicht begleichen und wandte mich an die Schuldnerberatung der Caritas. Dort half man mir beim Ausfüllen der Formulare für den Arbeitslosengeld-II-Antrag. Ich habe Anspruch auf Hartz IV und Mehrbedarf, da ich alleinerziehend bin und wenig verdiene. Die Nachzahlung kann ich jetzt in Raten bezahlen. Das Thema Geld belastet auch meine neue Beziehung: Mein neuer Freund will nicht zu uns ziehen, da er sonst unterhaltspflichtig für Yannick wäre.

** Armutsrisikoquote laut 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (2013), Seite IX*

Wer bekommt Arbeitslosengeld II (Hartz IV)?



Quelle: „Alleinerziehende unter Druck“, Bertelsmann Stiftung 2014

Wie viel Geld braucht man zum Leben?

Der sogenannte Grundbedarf ist die Mindestmenge an Geld, die man in Deutschland laut Gesetz pro Monat braucht, um leben zu können. Er deckt das Existenzminimum ab. Darin enthalten sind die Kosten für Miete, Essen und Kleidung sowie Körperpflege, Hausrat, Strom und die Bedürfnisse des täglichen Lebens. Für die Fahrkarte zur Schule, Schulmaterial oder den Sportverein gibt es einen Zuschuss (Bildungs- und Teilhabepaket). Reicht das eigene Einkommen nicht aus, um den Grundbedarf zu decken, kann mit Arbeitslosengeld II (Hartz IV) aufgestockt werden. Wieviel Arbeitslosengeld II zum Beispiel Yannicks Mutter bekommt, kann man in etwa so ausrechnen:

Grundbedarf – Einkommen = Arbeitslosengeld II

Damit sich das Arbeiten finanziell lohnt, wird allerdings nicht das ganze Einkommen angerechnet. Der sogenannte Freibetrag darf behalten werden.

Grundbedarf für Yannick und seine Mutter:

Für Yannicks Mutter*	391,00 Euro
Für Yannick*	296,00 Euro
Kaltmiete	440,00 Euro
Heizkosten	110,00 Euro
Grundbedarf	1.237,00 Euro

Einkommen von Yannicks Mutter:

Kindergeld	184,00 Euro
Minijob	280.00 Euro
Einkommen	464,00 Euro

* gesetzlich festgelegt

(450 Euro minus 170 Euro Freibetrag) *

Die Höhe des monatlichen Arbeitslosengelds für Yannicks Mutter berechnet sich dann so:

1.237 Euro Grundbedarf
- 464 Euro Einkommen
= 773 Euro Arbeitslosengeld II

Warum sind Alleinerziehende und ihre Kinder von Armut bedroht?

Alleinerziehende sind finanziell besonders belastet, denn sie müssen Erziehung, Beruf und Haushalt alleine – ohne Partner – bewältigen. Nur für jedes zweite Kind zahlt der/die Ex-Partner(in) tatsächlich Unterhalt. Die rechtlich festgelegte Höhe der Unterhaltszahlungen berücksichtigt die tatsächlichen Kosten, die man für das tägliche Leben aufwenden muss, zu wenig. Kino, Essen oder ins Schwimmbad gehen, ist für viele Alleinerziehende sowieso zu teuer, weil Freizeitaktivitäten kaum oder gar nicht in den Unterhaltszahlungen berücksichtigt sind.

Haushaltsbuch

	EINNAHMEN	AUSGABEN
Minijob	+ 450,00 Euro	
~~Unterhaltsvorschuss~~	~~+ 180,00 Euro~~	
Arbeitslosengeld II	+ 770,00 Euro	
Kindergeld	+ 184,00 Euro	
Miete kalt (2,5 Zimmer)		- 440,00 Euro
Nebenkosten (Wasser + Heizung)		- 110,00 Euro
Strom und Gas Vorauszahlung		- 50,00 Euro
Nebenkosten Nachzahlung in Raten		- 10,00 Euro
Lebensmittel + Haushaltsbedarf		- 450,00 Euro
Telefon Flatrate + Internet		- 29,00 Euro
Zwei Handyverträge		- 60,00 Euro
Sportverein Yannick	+ 10,00 Euro	- 12,00 Euro
Jeans für Yannick		- 17,00 Euro
~~Neue Jacke für Yannicks Mama~~		~~- 70,00 Euro~~
Neue Küchenlampe		- 30,00 Euro
Monatskarte Yannick	+ 49,00 Euro	- 49,00 Euro
Schule (neue Hefte, Schreibbedarf)	+ 5,80 Euro	- 10,00 Euro
~~Kultur (Kino, Theater, Disco)~~		~~- 50,00 Euro~~
gebrauchtes Mountainbike		- 70,00 Euro
Reparatur Computer		- 116,80 Euro
Taschengeld Yannick		- 15,00 Euro
Gesamt	**+ 1468,80 Euro**	**- 1468,80 Euro**

Gestrichen, denn Yannick ist älter als 12 Jahre

teilweise finanziert über das Bildungs- und Teilhabepaket

wird übernommen da Yannick sie für den Weg zur Schule braucht

Gestrichen, denn dafür reicht das Geld nicht

Zuschuss jährlich 70 Euro

Gestrichen, denn dafür reicht das Geld nicht

Geld zum Sparen für Urlaub, Anschaffungen, Krankheit, etc.:

0,00 Euro

Yannick und seine Mutter kommen mit dem Geld, das ihnen zur Verfügung steht, aus. Aber nur, weil sie eine verhältnismäßig kleine Wohnung haben und Yannicks Mutter auf alle Extras für sich, wie Kleidung, Urlaub, Ausgehen, verzichtet. Unvorhergesehene Ausgaben, wie eine neue Waschmaschine, bereiten der Familie große Schwierigkeiten, da sie kein Geld dafür ansparen können. Yannicks Mitgliedschaft im Sportverein kann sich seine Mutter nur leisten, weil es dafür extra Geld gibt. Andere Freizeitaktivitäten sind finanziell nicht drin. Für Geschenke zu Yannicks Geburtstag oder zu Weihnachten muss Yannicks Mutter das Geld zum Beispiel bei den Lebensmitteln einsparen.

Was muss sich ändern?

- Der Grundbedarf reicht nicht zum Leben. Die Caritas hat berechnet, dass der Betrag für einen Erwachsenen pro Monat um 50 Euro erhöht werden muss.
- Wenn der frühere Partner oder die Ex-Partnerin den Unterhalt nicht zahlt, können Alleinerziehende staatliche Unterstützung in Form eines Unterhaltsvorschusses bekommen. Das geht aber nur, wenn das Kind jünger als zwölf Jahre ist. Und der Vorschuss gilt für maximal sechs Jahre. Der Unterhaltsvorschuss soll unbegrenzt gezahlt werden, bis die Kinder volljährig sind.
- Neue Partner von Alleinerziehenden sollen nicht für den Unterhalt der Kinder aufkommen müssen. Das erschwert neue Partnerschaften.

Meine Mitschüler(innen) haben mehr Geld als ich.

Lea, 15 Jahre

Ich gehe aufs Gymnasium. Die Schule liegt in einem Viertel, in dem viele wohlhabende Familien wohnen. Da die Mieten dort zu teuer sind, wohnen wir aber woanders. Für meinen Schulweg nehme ich den Bus und die Straßenbahn – das dauert über eine Stunde. Meine Mitschüler(innen) haben alle mehr Geld als ich. Manche kommen mit einem eigenen Roller in die Schule. Sie haben teure Kleidung, benutzen in der Schule ihr iPad und haben viele Markenartikel. In den Ferien sind viele meiner Freundinnen in den Urlaub geflogen. Das können wir uns nicht leisten.

Zum Glück bin ich in der Klasse nicht die Einzige, die wenig Geld hat. Hier in der Stadt geht es vielen wie uns. Wir sind drei Kinder, meine Eltern haben beide eine Ausbildung gemacht und arbeiten. Das Geld reicht gerade so für eine Vierzimmerwohnung und das tägliche Leben.

Im Alltag merke ich eigentlich nur manchmal, dass wir wenig Geld haben. Meine Eltern teilen das Geld gut ein, so dass wir die wirklich nötigen Dinge immer kaufen können. Aber so Extras wie Theater, DVDs, Bücher oder teure Klamotten sind nicht drin. Auch Hobbys können wir uns kaum leisten, dabei würde ich echt gerne Tennis spielen oder reiten. In den Urlaub können wir nur alle paar Jahre fahren.

Eigentlich geht das noch alles irgendwie. Aber wenn meine Schulfreunde aus den Ferien zurückkommen und erzählen, wie es in den USA, in Frankreich oder Thailand war, bin ich schon neidisch.

Viele Grüße aus dem Urlaub von Tina und Sophie!

Wer lebt am Existenzminimum?

Manche Menschen leben bei uns in Deutschland an der Armutsgrenze, obwohl sie arbeiten gehen. Sie arbeiten beispielsweise als Hilfskräfte im Pflegebereich, in der Gastronomie, als Taxifahrer(in), als Florist(in), Kosmetiker(in) oder Friseur(in), als Hilfskraft oder als Leiharbeiter(in).

Viele Menschen müssen deshalb „aufstocken“, also staatliche Unterstützung beantragen, obwohl sie arbeiten, insbesondere dann, wenn sie eine Teilzeitstelle haben. Das, was sie verdienen, reicht nicht aus, um ihre Existenz zu sichern. Auch durch die hohen Mieten ist das Armutsrisiko gestiegen. Familien aus dem Ausland sind besonders armutsgefährdet, weil viele von ihnen trotz einer guten Ausbildung nur schlecht bezahlte Jobs bekommen.

Was muss sich ändern?

- Mehr Familien, in denen die Eltern schlecht bezahlte Jobs haben, sollen vom Staat außerhalb von Hartz IV Geld für die Versorgung ihrer Kinder bekommen (einkommensabhängige Kindergrundsicherung).
- Alle Familien sollten gleich viel Elterngeld bekommen, zum Beispiel 300 Euro pro Monat drei Jahre lang (einkommensunabhängiges Elterngeld). Zurzeit können Eltern nach der Geburt eines Kindes als Ausgleich für den entgangenen Lohn Elterngeld beantragen. Wer gut verdient, bekommt viel Elterngeld, wer vor der Geburt wenig verdient hat, bekommt wenig Elterngeld. Es wird bis maximal zum 14. Lebensmonat des Babys ausbezahlt. Das Elterngeld soll auch bei armen Familien ankommen: Es darf daher nicht das Arbeitslosengeld II schmälern.

Armutsdetektive

Aktion

Was:

Als „Armutsdetektive“ könnt ihr Ursachen und Erscheinungsformen von Armut auf die Spur kommen und euch ein eigenes Bild der Armut in eurer Stadt machen. Eure Sicht kann einen ganz neuen Blick auf die Situation armer Menschen in Deutschland eröffnen und für das Thema „Armut“ sensibilisieren.

Wie:

Ihr könnt Menschen auf der Straße, Politiker(innen) oder Sozialarbeiter(innen) in einem Interview befragen. Oder ihr macht euch mit dem Fotoapparat oder der Videokamera auf die Suche nach Armut in eurer Stadt. Folgende Fragen können euch vielleicht helfen:

- Woran erkennt man Armut?
- Wo ist Armut nicht gleich sichtbar?
- Was wird gegen Armut getan?
- Wie stellt sich Armut aus eurer Sicht dar?
- Wie fühlen sich „arme“ Menschen?
- Welche Rolle spielt Armut in eurem Leben?
- Was könnt ihr gegen Armut tun?

Eure Ergebnisse könnt ihr auf der Facebook-Seite von youngcaritas posten und sehen, was andere Armutsdetektive entdeckt haben!
www.facebook.com/youngcaritasdeutschland

Lautstark! Song Contest gegen Armut

Aktion

Was:

Armut in Deutschland ist wenig sichtbar. Kaum jemand spricht von seiner Armut. Ihr könnt das ändern! Macht auf sichtbare und unsichtbare Armut aufmerksam. Zum Beispiel indem ihr in eurer Stadt einen Song Contest gegen Armut veranstaltet.

Wie:

Diese Fragen können euch bei der Gestaltung eures eigenen Song Contests helfen:

- Wer darf mitmachen?
- Was kann gewonnen werden?
- Wie wollt ihr den Song Contest bekannt machen?
- Wo kann man Songs einreichen?
- Wer darf in die Jury?
- Wie und wo könnte eine passende Veranstaltung gestaltet werden?
- Welche Firmen, Sponsoren, Radiosender etc. könnten angesprochen werden?

Inspiration könnt ihr bei youngCaritas Schweiz finden, die jährlich einen großen Song Contest organisieren:
www.luutstarch.ch

Für die Schule

Die schwächste Maus
Immer auf die Schwachen! Aber wie fühlen die sich? Die Schüler(innen) setzen sich spielerisch mit der Dynamik von Stark gegen Schwach, Einzelkämpfer gegen Gruppensolidarität auseinander und übertragen die gemachten Erfahrungen auf das wahre Leben.

Unsichtbare Armut
Nicht immer erkennt man Armut sofort. Die Schüler(innen) beschäftigen sich mit Ursachen und Entstehung von Armut und überlegen, wie man Armut erkennen und „sichtbar“ machen kann.

Download der Unterrichtsmaterialien unter *www.youngcaritas.de/Armut*

Arm an Chancen

Unser Bildungssystem diskriminiert

Für die Bekämpfung von Armut in Deutschland ist die Schule sehr wichtig: Wer einen guten Schulabschluss hat, findet leichter einen Ausbildungs- oder Studienplatz und hat damit gute Chancen, später nicht unter Armut zu leiden. Über die Hälfte der Schüler(innen) eines Jahrgangs verließ 2013 die Schule mit (Fach-)Abitur. Das klingt gut – aber es gibt immer noch Jugendliche, die schlechte Chancen auf eine gute Schulbildung haben oder die Schule ohne Abschluss verlassen.

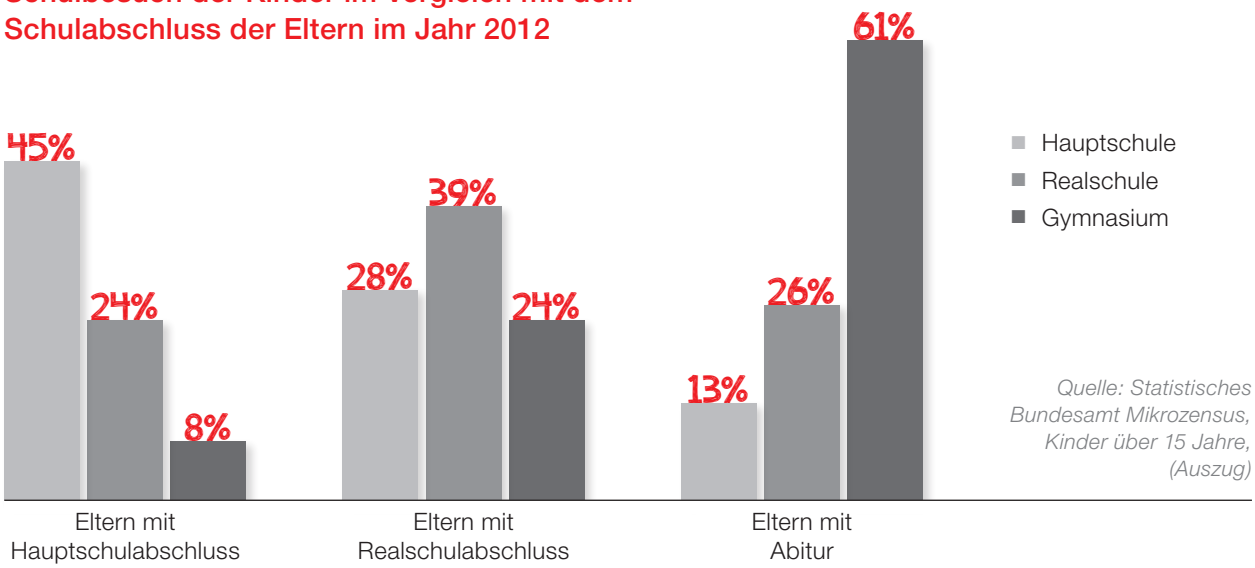
Wer wird in unserem Bildungssystem benachteiligt?

Kinder aus Familien mit wenig Einkommen und Kinder, deren Eltern selbst keinen guten Schulabschluss besitzen, haben es in unserem Schulsystem schwerer. Laut Statistik ist die Wahrscheinlichkeit ein Gymnasium zu besuchen für die Tochter eines Arztes dreimal so hoch, wie für die Tochter eines Lastwagenfahrers. Die frühe Aufteilung der Schüler(innen) auf verschiedene Schulformen verstärkt diese Ungleichbehandlung noch. Die vorgegebene Schullaufbahn wird schon im Alter von neun bis zehn Jahren festgelegt – das Wechseln auf eine höhere Schule ist praktisch unmöglich.

Je höher der Schulabschluss ist, umso geringer ist die Wahrscheinlichkeit, später in Armut zu leben. Leider gibt es immer noch Schüler(innen), die die Schule ganz ohne Abschluss verlassen. 2012 waren es in Deutschland über 47.600. Darunter sind überproportional viele Kinder mit Migrationshintergrund. Sie tragen ein hohes Risiko in Armut zu leben, da ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz und eine anschließende gut bezahlte Arbeit schlecht sind.

Auf unserer interaktiven Karte könnt ihr vergleichen, in welchen Regionen es mehr oder weniger Schulabgänger ohne Abschluss gibt:
www.caritas.de/bildungschancen

Schulbesuch der Kinder im Vergleich mit dem Schulabschluss der Eltern im Jahr 2012



Quelle: Statistisches Bundesamt Mikrozensus, Kinder über 15 Jahre, (Auszug)

Warum ist Bildung so wichtig?

Bildung bedeutet nicht nur Schulbildung: Freizeitangebote wie Fußball, Musikunterricht oder ein Nähkurs gehören genauso dazu wie Ausflüge in Museen, die Mitgliedschaft in einer Jugendgruppe oder die Möglichkeit, sich in der eigenen Stadt politisch einzubringen. All diese Angebote sollte jeder nutzen können, denn sie tragen zu einer guten Bildung bei. Wer eine gute Bildung hat, hat es leichter, mitten in der Gesellschaft zu leben. Das heißt, er verdient genug Geld und kann mit Freunden Sport machen oder ins Kino gehen. Er kann am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben teilnehmen. Jeder Mensch hat ein Recht darauf, so zu leben! Aber längst nicht jedes Kind hat die Chance dazu.

Diese Merkmale der Eltern beeinflussen, ob Kinder unter sechs Jahre an Freizeitangeboten teilnehmen:

Höhe des Einkommens

Bezug von Arbeitslosengeld II

Migrationshintergrund

Art des Berufsabschlusses

Alleinerziehende

Wie kann gute Bildung für alle ermöglicht werden?

Bildung kann an vielen Orten, wie in der Familie, in Vereinen oder mit Gleichaltrigen stattfinden. Einer der wichtigsten Bildungsorte ist die Schule, da hier jeder hinkommt. Hier muss für alle Kinder die Möglichkeit geschaffen werden, eine gute Bildung zu erreichen – mit schulischen und außerschulischen Angeboten! Es muss Schulen gelingen, alle Schüler bestmöglich zu fördern – unabhängig von der finanziellen und sozialen Situation in der Familie. Dazu sind folgende Dinge entscheidend:

- Zusammenarbeit aller im Bildungssystem (Schulen, Berufsvorbereitung, Betriebe);
- der politische Wille vor Ort, etwas zu verbessern;
- frühzeitige Angebote für Kinder mit Anzeichen von Schulmüdigkeit und Fehlzeiten;
- Sozialarbeit in Brennpunktschulen;
- Politik, Schulen, Arbeitsämter und Wirtschaft arbeiten gut zusammen, damit möglichst alle eine Ausbildungsstelle erhalten;
- Schulsozialarbeit, frühe Hilfen, Berufsorientierung, Elternarbeit.

Was muss sich ändern?

- Die Schulen müssen ihren Unterricht und Lernmethoden so verändern, dass alle Schüler(innen) gut lernen können.
- Es braucht gute Förderangebote für Jugendliche, damit der Schulabschluss, der Übergang in eine Berufsausbildung und der Abschluss der Ausbildung gelingen können. Das ist besonders für Jugendliche mit schlechten Chancen wichtig.
- Die Ganztagsangebote an Schulen sollen ausgebaut werden. Dadurch erhalten alle Kinder Zugang zu Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten und damit Bildungsmöglichkeiten, die ihnen sonst vielleicht verwehrt sind.

Aktion

Patenschaften für jüngere Schüler(innen)

Was:

Paula hat durch das bundesweite Caritasprojekt „Balu und Du“ eine Patin gefunden, die ehrenamtlich mit ihr die Freizeit gestaltet. Somit kann sie viele Freizeitmöglichkeiten kennenlernen – was sie ohne Balu nicht könnte.

Wie:

Ihr könnt als „Balu“ die Patenschaft für ein Kind („Mogli“) zwischen sechs und zehn Jahren übernehmen. Dazu bekommt ihr für ein Jahr professionelle Unterstützung in Form von wöchentlicher Begleitung durch einen Experten. Mehr Infos und eine Übersicht, wo es das Patenschaftsprojekt in Deutschland schon gibt, findet ihr hier: *www.balu-und-du.de*

Ich bin Mogli und einmal die Woche kommt Balu, also sie heißt eigentlich Jenny. Und wir machen immer ganz tolle Sachen zusammen. Wir waren im Zoo und ich habe ein Kamel gestreichelt. Und dann haben wir Masken gebastelt und Bilder gemalt und wir waren schwimmen.

Für die Schule

In der Mitte der Gesellschaft – oder ganz am Rand

In einem Rollenspiel wird für die Schüler(innen) greifbar, wie es sich anfühlt, am Rande der Gesellschaft zu leben. Sie treffen dabei selbst Entscheidungen wie: „Wer wird in der U-Bahn kontrolliert?“ oder „Wer macht Abitur?“. Am Schluss ergibt sich ein anschauliches Bild über Menschen in der Mitte und am Rand unserer Gesellschaft, das von den Schüler(inne)n selbst geschaffen wurde.

Download der Unterrichtsmaterialien unter *www.youngcaritas.de/Armut*

Schulden trotz genügend Geld

Von der Kauflust zum Schuldenfrust

Jeder achte junge Mensch unter 20 Jahren hat Geldschulden. In den letzten zehn Jahren hat sich die Anzahl der überschuldeten* jungen Menschen von 53.000 auf 213.000 erhöht. Viele haben die Übersicht über die eigenen Finanzen verloren und können ihre Schulden nicht mehr zurückzahlen. Der Auslöser für die Überschuldung Jugendlicher ist selten Armut, sondern das eigene Konsumverhalten, das nicht zur wirtschaftlichen Lebenssituation passt. Markengeräte und Designerkleidung sind wichtiger denn je. Unter dem Konsumverhalten leiden schlecht bezahlte Arbeiter(innen) im Ausland und die Umwelt.**

Ich hab die Briefe irgendwann einfach nicht mehr aufgemacht und dann ist es immer mehr geworden. Hab den Überblick über meine Finanzen verloren. Die Rechnungen und Mahnungen stapelten sich. Ich habe vieles online gekauft. Das war verführerisch. Ich hatte grade meine Ausbildung begonnen und zum ersten Mal eigene Kohle. Ein echt geiles Gefühl! Ich dachte, ich schwimme im Geld. Und ich hab mich cool gefühlt.

Ben erzählt:

Es war krass, aber fast wäre ich auf der Straße gelandet, weil ich die Miete nicht mehr zahlen konnte. Ich bin dann zur Schuldnerberatungsstelle der Caritas gegangen. Sie haben mir gezeigt, wie ich mit dem Geld klarkommen kann. Heute checke ich das besser und mache jeden Monat einen Finanzplan. Meine Wohnung konnte ich Gott sei Dank behalten.

* *Überschuldung = das monatliche Einkommen reicht nach dem Abzug aller Kosten zur Lebenshaltung nicht aus, um alle anstehenden Verbindlichkeiten zu zahlen*

** *Quelle: Schuldneratlas 2013, Seite 22*

Wer ist überschuldet?

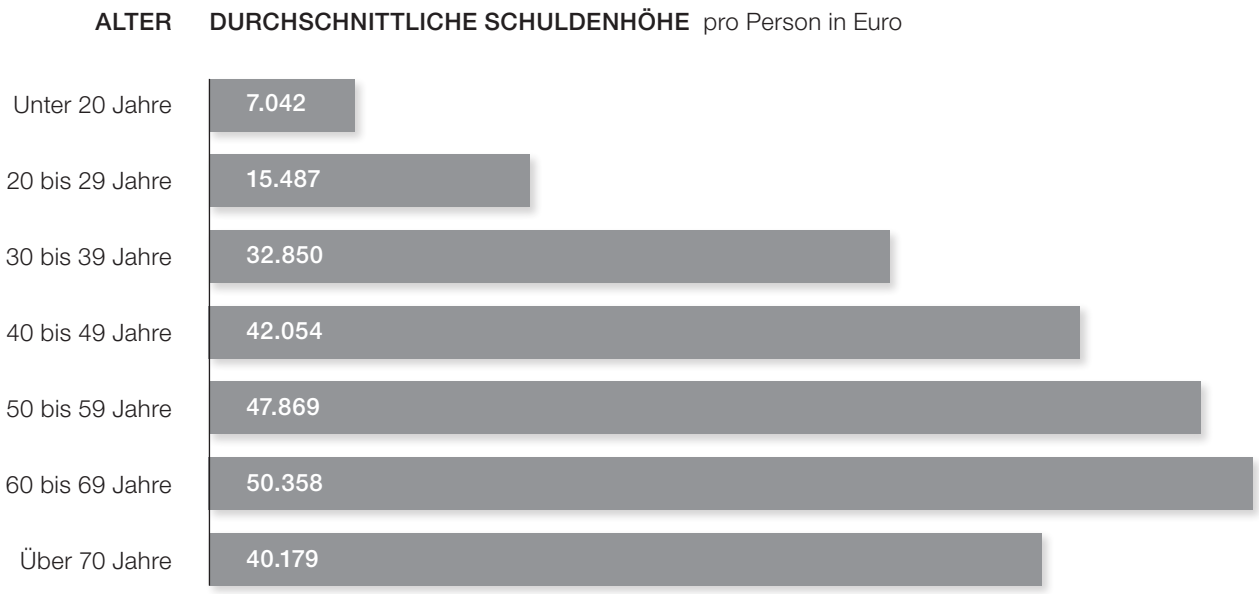
So wie Ben geht es vielen Jugendlichen. Besonders unter den 17- bis 20-Jährigen gibt es viele, die stark gefährdet sind, zu viel Geld auszugeben. 12,5 Prozent der Jugendlichen aus dieser Altersgruppe haben Schulden. Im Schnitt sind es 7.000 Euro.

Was macht die Schuldnerberatung?

Schau dir an, was bei der Schuldnerberatung passiert:
www.bit.ly/Caritas-Schuldnerberatung

Warum laufen viele junge Menschen Gefahr, sich zu überschulden?

Das erste eigene Einkommen als Azubi, der erste Dispokredit und die erste eigene Kreditkarte verführen zum Kaufen. Die Möglichkeit, in Raten, per Lastschrift oder mit der Kreditkarte zu zahlen, weckt zudem die Illusion, sich alles leisten zu können. Und die Erwachsenen machen es vor: Für viele Erwachsene ist es inzwischen ganz normal, Kredite aufzunehmen, das Konto zu überziehen oder etwas auf Raten zu kaufen. Denn Konsum und materieller Besitz sind in unserer Gesellschaft wichtiger denn je.



Quelle: Schuldneratlas 2013, Seite 26 ff.

Wie stark sind 17- bis 20-Jährige überschuldet?

Quelle: Schuldneratlas 2013, Seite 22

Was sind die größten Schuldenfallen?

Warum wird mehr gekauft als man sich leisten kann?

Beim Kaufen geht es oft nicht nur um die Produkte, sondern um Frustabbau durch Shoppen oder einfach um eine spaßige Freizeitbeschäftigung. Handys sind zum entscheidenden Accessoire geworden und welche Hose man trägt, entscheidet für manche, wen sie zu ihren Freunden zählen. Außerdem sind viele schon ans Geldleihen gewöhnt: Schnell leiht man sich mal was von Freunden oder bekommt einen extra Zehner von Mama fürs Wochenende. Wenn immer Nachschub kommt, ist es nicht nötig zu lernen, das Geld einzuteilen. Das wird vielen jungen Menschen zum Verhängnis.

Was muss sich ändern?

- In den Schulen sollen Kinder und Jugendliche schon früh den Umgang mit Geld lernen.
- Eltern müssen ihren Kindern ein gutes Vorbild sein. Sie sollen den Kindern den verantwortungsvollen Umgang mit Geld vorleben und ihre eigene Konsumhaltung kritisch überdenken.

Unsere Aktionsvorschläge zum Thema

Für uns alle ist es wichtig, den Umgang mit Geld zu lernen – egal, ob wir viel oder wenig davon haben. Noch wichtiger ist es aber, die eigene Konsumhaltung zu überdenken. Brauchen wir wirklich alles, was wir kaufen? Wollen wir Freunde, die uns an unserem Besitz messen? Müssen wir immer das Neuste, Schönste, Beste besitzen? Viele Sachen kann man auch leihen. Oder reparieren, wenn sie kaputt sind. Das spart nicht nur Geld, das hilft auch noch, die Umwelt zu schützen, weil weniger Müll produziert wird. Weniger hilft hier viel. Es gibt viele gute Ideen, mit denen man Geld sparen und nachhaltig leben kann. Wir stellen euch einige davon zum Mit- und Nachmachen vor!

Upcycling Werkstatt

Aktion

Was:

Upcycling bedeutet, alten Sachen eine neue Bestimmung zu geben, indem man etwas Höherwertiges daraus herstellt. Viele Dinge, die sonst auf dem Müll landen, bekommen so wieder einen Nutzen. Upcycling verhindert Müllberge und verringert den Verbrauch von Rohmaterial für Neuproduktionen.

Wie:

- Entscheiden, was upgecycelt werden soll. Viele Vorschläge findet ihr unter: *www.youngcaritas.de/upcycling*
- Anleitung und Materialliste downloaden.
- Sachen, die ihr upcyceln wollt und das benötigte Material sammeln.
- Für die Aktion werben und Mitschüler(innen) einladen.
- Die Upcycling-Werkstatt durchführen.

Die Upcycling-Produkte könnt ihr auf einem Markt (Flohmarkt, Weihnachtsmarkt, usw.) verkaufen oder bei einer Veranstaltung (zum Beispiel beim Schulfest) versteigern und den Erlös für soziale Projekte spenden.

Schuldenbarometer

Aktion

Was:

Wie hoch sind die Menschen eurer Stadt im Durchschnitt verschuldet? Wofür wird das meiste Geld ausgegeben? Was sind die Gründe für Überschuldung? Statistik ist ja schön und gut, aber viel spannender ist, was die Menschen in eurer Stadt dazu sagen! Findet es heraus, indem ihr Passanten live befragt.

Wie:

- Sammeln von Informationen, die Passanten präsentiert werden können:
  - die durchschnittliche Schuldenhöhe in eurer Stadt;
  - die Altersgruppe mit den meisten/wenigsten Schulden;
  - die häufigsten Gründe, um Schulden zu machen.

  Eine gute Quelle zum Nachschlagen ist der Schuldneratlas:
  www.boniversum.de/schuldneratlas
- Einen belebten Platz aussuchen, die Genehmigung von der Stadt einholen und einen Infostand aufbauen;
- Passanten ansprechen, informieren und nach ihren Erfahrungen mit Schulden fragen. Mögliche Fragen sind:
  - Haben Sie Schulden?
  - Wofür haben Sie Schulden gemacht?
  - Wie hoch sind Ihre Schulden?
  - Würden Sie wieder Schulden machen?

Die gesammelten Ergebnisse mit der Statistik und der von den Passanten genannten Schuldenhöhe könnt ihr anschaulich darstellen und vergleichen. Zum Beispiel mit Bällen in einer durchsichtigen Röhre, mit Gewichten auf einer Waage oder auf einem Barometer.

Repaircafé

Aktion

Was:

Wenn etwas kaputt geht, werfen wir es weg und kaufen etwas Neues. Dabei könnte man viele Dinge noch retten! In einem Repaircafé werden kaputte Sachen gemeinsam repariert, um sie wieder benutzen zu können. Es gibt Repaircafés für Möbel, Elektrogeräte, Kleidung oder Spielsachen.

Wie:

- Die Art des Repaircafés entscheiden: Was wollt ihr reparieren?
- Nach „Experten“ suchen, die beim Reparieren helfen können. Der Physiklehrer etwa, wenn ihr Elektrogeräte repariert, oder Eltern, die einen handwerklichen Beruf ausüben. Oder Omas und Opas – sie sind oft echte Meister im Instandsetzen von kaputten Dingen.
- Einen Raum in der Schule finden und Sammeln von geeignetem Werkzeug (je nach Art des Repaircafés – mit Experten abstimmen);
- Einen Zeitraum in dem kaputte Sachen in die Schule gebracht werden können festlegen und den Termin für das Repaircafé aussuchen.
- Werbung bei den Mitschüler(inne)n machen.
- Das Repaircafé durchführen.

Die wiederhergestellten Gegenstände könnt ihr selbst weiter benutzen oder für einen guten Zweck verkaufen. Den Erlös könnt ihr spenden oder damit eure Klassenkasse aufbessern.

Handybox für Schulen

Was:

Spätestens alle zwei Jahre gibt´s für viele ein neues Handy. Aber was passiert mit dem alten? Die meisten Handys landen im Müll und dann auf Müllkippen in Afrika. Dort sammeln und zerlegen Kinder die Geräte von Hand, um an die wertvollen Rohstoffe zu kommen und ein bisschen Geld zu verdienen. Aber sie gefährden damit ihre Gesundheit! Mit der Handybox könnt ihr eure alten Handys einsammeln. So sorgt ihr dafür, dass sie weiterverwendet oder hier in Deutschland fachgerecht entsorgt werden – damit sie in Afrika nicht Kinderleben gefährden.

Wie:

- Handybox bestellen und mehr Infos unter *www.youngcaritas.de/handybox* einholen.
- Handybox in der Schule aufstellen und alle Schüler(innen) informieren.
- Handys an youngcaritas Deutschland, Karlstraße 40, 79104 Freiburg schicken.

youngcaritas gibt die Handys zur Verwertung an einen deutschen Betrieb weiter. Dort werden alle Geräte auf Funktionsfähigkeit überprüft. Intakte Handys kommen in den Wiederverkauf, defekte werden fachgerecht entsorgt. Die enthaltenen Rohstoffe werden wieder dem Produktkreislauf zugeführt.

Kleidertauschbörse

Was:

Stapeln sich in euren Schränken Kleider, die ihr nicht mehr anzieht? Habt ihr keine Lust immer das Gleiche anzuziehen und wollt mal wieder was Neues haben? Wie wäre es, Kleider mit anderen zu tauschen? So könnt ihr ohne Geld an neue Klamotten kommen und entrümpelt gleichzeitig noch euren Schrank.

Wie:

- Einen Termin für die Kleidertauschbörse vereinbaren.
- In der Schule: Werbung für die Tauschbörse machen, einen geeigneten Raum suchen.
- Zu Hause: Kleidung, die ihr nicht mehr tragt aussortieren.
- Ein paar Tage vor der Tauschbörse: Kleidung in die Schule mitbringen, sortieren nach Größe und Kleidungsart (Schuhe, Hosen, T-Shirts ...).
- Tauschbörse durchführen: jeder darf sich so viele „neue“ Kleidungsstücke mitnehmen, wie er mitgebracht hat. Wenn ihr wollt, führt eine Liste, auf der ihr notiert, wer wie viele Kleidungsstücke beigesteuert hat.

Wenn Kleidungstücke übrig bleiben, könnt ihr sie spenden oder daraus etwas Neues zaubern (siehe Aktion Upcycling-Werkstatt!).

Für die Schule

Was ist das – Lebensqualität?
Gesundheit, Bildung, eine intakte Umwelt, Freunde und Familie – woran machen wir unsere Lebensqualität fest? Die Schüler(innen) setzen sich mit ihren Prioritäten auseinander und erarbeiten, was Lebensqualität für sie bedeutet.

Hipteens
Was ist grade „in“? Und wie stark lassen wir uns von Äußerlichkeiten, wie Kleidung und Accessoires, beeinflussen? Beim gemeinsamen Diskutieren betrachten die Schüler(innen) selbstkritisch, wie Mode und Konsum sie beeinflussen. Die Grundlage dazu bildet das Lied „Hip Teens (don‘t wear blue jeans)“.

Download der Unterrichtsmaterialien unter *www.youngcaritas.de/Armut*

Armut weltweit

Caritas international betreut Projekte auf der ganzen Welt

Finde mehr Infos darüber, wie sich Frauen in Indien aus der Armut befreien:
www.caritas-international.de/frauen-indien

Extreme Armut in Indien

Obwohl die Wirtschaft boomt, gibt es viele Inder, die in großer Armut leben. Viele von ihnen gehen in die Städte, weil sie dort auf bessere Perspektiven hoffen. Männer finden hier zumindest Gelegenheitsjobs. Für Frauen aber sieht es schlecht aus: Sie können ihre Familie nicht unterstützen, weil sie keine Arbeit finden. Das liegt mitunter daran, dass nur ein Fünftel der Mädchen einen Schulabschluss hat. Sozialarbeiter der Caritas unterstützen benachteiligte Frauen, die sich inzwischen in Gruppen organisieren. Zusammen ist vieles einfacher – die Frauen beantragen mit der Unterstützung der Sozialarbeiter monatliche Fördergelder, setzen sich für den Bau von Wasserleitungen ein und kümmern sich um Opfer häuslicher Gewalt. Inzwischen hat sich in den Stadtvierteln einiges getan: Die Frauengruppen sind hier der Schlüssel zu einem besseren Leben.

Obdachlose Kinder in Niger

Schuhe putzen, Kinderprostitution, Diebstahl – die Straßenkinder in Niger brauchen Jobs, um sich über Wasser zu halten. Ihre Lebenssituation ist prekär: Arbeitslosigkeit, Hunger und fehlende Zukunftsperspektiven führen häufig zu Drogenkonsum und Gewalt. Das Land hat das höchste Bevölkerungswachstum weltweit, aber auch eine extreme Armut. Familien, denen es an Geld fehlt, schicken ihre Kinder auf die Straße, damit diese sich dort ihren Lebensunterhalt selbst verdienen. In Maradi und Agadez gibt es Caritas-Zentren, die sich um die Straßenkinder kümmern. Hier schenkt man ihnen Aufmerksamkeit, hört ihnen zu, bietet medizinische Versorgung und vor allem psychosoziale Betreuung an.

Mehr Infos über die Straßenkinder in Niger:
www.caritas-international.de/straßenkinder-niger

Arme Familien in Tadschikistan

Weil ein Großteil der Bevölkerung in Tadschikistan keine Arbeit findet, suchen sie im Ausland nach Jobs. Fast die Hälfte der Männer arbeitet beispielsweise in Russland. Deshalb werden viele Kinder in Heime abgegeben, andere landen hier, weil sie Waisen sind oder aus extrem armen Familien kommen. Es gibt keine staatliche Fürsorge für sie und das Bildungsniveau in den Schulen nimmt immer weiter ab. Deshalb fördert „Zumrad“, eine Partnerorganisation von Caritas international, 75 Kinder und Jugendliche durch zusätzliche Ausbildungsangebote. Wer weiß, wie man einen Computer bedient oder wer nähen kann, der hat schon bessere Berufsaussichten. Außerdem geht es darum, selbstständig leben zu können: Kochkurse gehören genauso dazu, wie die Sozialkompetenzen durch Freizeitangebote zu fördern. So fällt den Jugendlichen ein Start in die Erwachsenenwelt leichter.

Erfahre mehr über Heimkinder in Tadschikistan:
www.caritas-international.de/heimkinder-tadschikistan

Arnela erzählt mehr über ihr Leben zwischen Sarajevo und München:
www.caritas.de/altenheim-muenchen

Arm, trotz Arbeit in Bosnien

„Es ist traurig, wirklich sehr traurig“, sagt Arnela, (22 Jahre), wenn sie über ihre berufliche Situation spricht. Als Krankenschwester würde sie in Sarajevo 400 Euro im Monat verdienen – das reicht auch in Bosnien nicht zum Leben. Um überhaupt eine Chance auf eine Arbeitsstelle zu bekommen, muss man hohe Bestechungsgelder zahlen. Deshalb hat sich Arnela entschieden, sich in München für eine Stelle als Krankenschwester in einem Altenheim zu bewerben. Leicht fällt es ihr nicht: Sie wird ihre Familie und ihre Freunde verlassen – und ihre geliebte Stadt Sarajevo. Aber in Bosnien sieht sie keine Perspektive.

Caritas international
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Telefon: +49(0)761/200-0
www.caritas-international.de
contact@caritas-international.de

caritas international
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

Taten wirken!

Wie youngcaritas euch bei Aktionen gegen Armut unterstützt

Mit den youngcaritas-Aktionen oder euren eigenen Ideen könnt ihr auf Armut in Deutschland aufmerksam machen und vielleicht sogar etwas dagegen tun! Aber wie könnt ihr am besten anfangen?

1. Entscheidet euch für eine Aktion

Viele Vorschläge für Aktionen oder den Unterricht findet ihr hier im Heft. Bestimmt habt ihr auch eigene gute Ideen, wie ihr euch gegen Armut engagieren könnt. Noch mehr Infos und Aktionsideen findet ihr auf unserer Webseite ***www.youngcaritas.de/Armut*** oder auf ***www.youngcaritas.at*** (youngcaritas Österreich) und ***www.youngcaritas.ch*** (youngcaritas Schweiz). Alle Vorschläge lassen sich auch super mit anderen Gruppen (zum Beispiel Firmgruppen) oder in Projektwochen, auf Kinderferienlagern oder Freizeiten umsetzen.

2. Sucht euch Unterstützung

Erste(r) Ansprechpartner(in) kann eure/euer Schulsozialarbeiter(in) sein, der/die euch dann helfen kann, Kontakt zu einer Caritas-Einrichtung aufzunehmen. Dort findet ihr Unterstützung wie zum Beispiel Räume, in denen ihr euch treffen könnt und Mitarbeiter(innen), die sich mit dem Thema Armut auskennen und euch bei der Planung und Umsetzung eurer Aktion beraten können. Mit den Suchstichworten „Engagement“, „Armut“ oder „Wohnungslosigkeit“ findet ihr hier auch direkt Einrichtungen und Ansprechpartner(innen) in eurer Nähe: ***www.caritas.de/hilfeundberatung***
Außerdem ist natürlich youngcaritas immer für euch da. Wo es uns überall schon gibt könnt ihr hier sehen: ***www.youngcaritas.de/lokalisiert.***

3. Setzt eure Aktion um

Macht Werbung dafür und zeigt allen eure Fotos oder Videos auf ***www.facebook.de/youngcaritasdeutschland*** oder schickt sie uns an mail@youngcaritas.de!

Sag uns deine Meinung

Wie gefällt dir dieses Heft? Egal ob du Schüler(in) oder schon älter bist, ob du haupt- oder ehrenamtlich arbeitest – uns interessiert deine Meinung. Scanne den QR Code oder klicke auf folgenden link ***bit.ly/rückmeldung-aktionsheft*** und beantworte unseren kurzen Fragebogen.

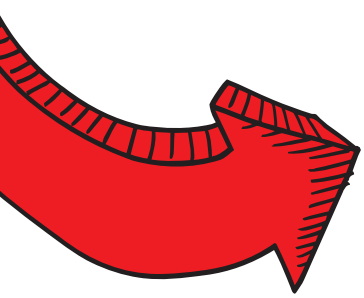
Unter allen, die mitmachen verlosen wir drei Messenger Bags aus original youngcaritas Plane!

Impressum

Herausgeber:
youngcaritas Deutschland
Deutscher Caritasverband e. V.
Karlstr. 40, 79104 Freiburg
Tel.: 0761 200-669
E-Mail: mail@youngcaritas.de
www.youngcaritas.de

Auflage: 10.000 Stück
Gestaltung: Simon Gümpel, Freiburg
Druck: Hofmann Druck, Emmendingen (09/2014)

Gedruckt auf Papier mit dem blauen Engel



WER IST ARM?